



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

308 (15.7.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192317](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192317)

# Mannheimer General-Anzeiger

Wagnispreis: In Mannheim u. Umgebung monatl. einfl. M. 1.50 für Stuttgart u. Umgebung 2.00, für die übrigen Städte 2.25. ...

Babische Neuhe Nachrichten

Wagnispreis: 1 Hekt. ...

## Noch keine Entscheidung.

Der gestrige Tag hat die Entscheidung nicht gebracht. Die Lage ist somit noch völlig ungeklärt, wenn sich auch die Anzeichen mehren, daß die Konferenz von Spa keine Abwendung vom Versailler Geist in ihrem Ergebnis bringt.

Die deutschen Vertreter sind bis jetzt fest geblieben und warten ab. Sie sind in ihren Angeboten, von denen die Kohlenlieferungsfrage die wichtigste ist, bis an die äußerste Grenze gegangen.

Wenn unsere Delegation glaubte, erhöhte Lieferungen übernehmen zu können, so ist dies ein so entscheidender Schritt, daß er nur von den offiziellen Persönlichkeiten unternommen werden könnte.

Diese Tatsache ist es auch einzig und allein, welche der Entente die Entscheidung selbst schwer macht.

Dabei muß betont werden, daß nicht Deutschland es ist, das die schlimmsten Wirkungen einer Besetzung will. Wir haben oft gesagt, daß es gemeinsame Sorge sein müßte aller am Wiederaufbau Europas interessierten Staaten.

### Die Alliierten beraten.

Spa, 15. Juli. (WB.) Die Beratungen der Alliierten haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Man erwartet die endgültige Entscheidung heute.

Spa, 14. Juli. (WB.) Das Reutersche Büro verbreitet folgende Meldung: Die Alliierten trafen heute vormittag 11 1/2 Uhr zusammen.

In der Zwischenzeit hat kein Verkehr mit den Deutschen stattgefunden und es scheint, daß der Abbruch der Verhandlungen unmittelbar bevorsteht.

### Keinerlei Entspannung.

D.Z. Spa, 14. Juli. (Drahtb.) Trotz des schweren Gewitters am Montagabend, das alle Telefon- und Telegraphenverbindungen unterbrach, ist es wieder heiß geworden.

### Auf des Messers Schneide.

D.Z. Spa, 14. Juli. Einem Tage voll Unruhe ist ein Abend gefolgt, dessen erhöhte Spannung kaum noch zu überbieten ist.

Lord Chinda, die belgische Minister Delacroix, Hymans, und Jaspars, ferner Marschall Foch mit seinem Generalstabschef Desfiches sowie der belgische Generalstabschef Maglins.

Eine zweite Sitzung des Obersten Rates fand um 6 Uhr abends statt. Da auch diesmal der englische Generalstabschef Wilson nicht anwesend war, wurde die Beratung auf morgen vertagt.

### Der Geist der Politik Millerands.

Paris, 14. Juli. (W. B.) Pertinax drahtet dem „Echo de Paris“ aus Spa: Wir haben Gründe, anzunehmen, daß die Alliierten sich noch zwei bis drei Tage gedulden werden, bevor sie eine Entscheidung treffen.

Se größer die Gefahr am andern Ende Europas und je mehr Germanismus und Bolschewismus die Absicht erkennen lassen, sich zu vereinen, umso wichtiger ist es, daß die Alliierten ihre Festigkeit gegenüber Deutschland beweisen und in der Kohlenfrage, in der unsere Gegner ihren Widerstand konzentrieren, die einzige Lösung suchen, die mit unseren Rechten vereinbar ist.

### Verlagerung der Entscheidung — völlige Einigkeit

Spa, 14. Juli. (W. B.) Das offizielle Communiqué des Verbandes lautet: Eine Verammlung der alliierten Bevollmächtigten fand heute von 11 1/2 bis 3 Uhr statt in Gegenwart des Marschalls Foch und des Generals Maglins.

### Heute neuer Ministerrat.

m. Köln, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Der Sonderberichterstatter der Kölnischen Zeitung meldet aus Spa: Eine Zusammenkunft der beiden Verhandlungsparteien wurde gestern nicht festgesetzt, da wie ich hörte heute ein neuer Ministerrat abgehalten werden soll.

Heute um 11 Uhr gedenken die Verbündeten wieder ohne uns weiter zu beraten.

### Ein Versuchsbolton?

Spa, 15. Juli. Der Berichterstatter der Agentur Havas glaubt mitteilen zu können, daß Professor Bonn im Namen der deutschen Delegation Lloyd George am Mittwoch abend benachrichtigte, daß sie die Bedingungen der Alliierten bezüglich der Kohlenlieferungen von zwei Millionen Tonnen monatlich annehme.

### Simons bei Lloyd George.

Spa, 14. Juli. (W. B.) Havas. Der deutsche Außenminister Dr. Simons hatte Lloyd George ersuchen lassen, ihn heute nachmittag zu empfangen.

### Einzelheiten vom 9. Konferenztag.

Berlin, 15. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Die Schilderungen der Berliner Blätter über den gestrigen Tag in Spa ergänzen das Bild der amlichen Berichterstattung kaum wesentlich. Man erfährt nur noch, daß die Initiative zu der Unterredung zwischen Lloyd George und Simons wechselseitig gewesen ist.

In den Kreisen der deutschen Delegation trat gegen 10 Uhr abends das Gerücht in bestimmter Form auf, daß die Entente die deutsche Regierung dränge, sich rasch zu entscheiden.

### Englische Meinungen.

Amsterdam, 14. Juli. (W. B.) Der Korrespondent der Delta News, der sich bisher stets als gut unterrichtet gezeigt hat, glaubt, daß die Gelegenheiten zum Nachdenken, die durch die Unterbrechung der Konferenz geboten ist, einer Uebererlegung wert sind.

missionen für Kohlen, Lebensmitteln und der Wiederherstellung wies die letztgenannte Kommission auf den schwachen Punkt des deutschen Planes hin und verlangte bestimmte Zahlenangaben.

Rotterdam, 14. Juli. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die englische Presse sieht die Wendung der Ereignisse in Spa als äußerst ernst an. „Daily Chronicle“ findet, daß Dr. Simon in dem Kampf mit Stinnes und seinen reaktionären Hinterleuten unterlegen und daß, wenn nicht im letzten Augenblick etwas Unerwartetes geschieht, die Alliierten zu Zwangsmahnahmen genötigt sein werden.

### Einigkeit des deutschen Volkes.

#### Große Beunruhigung bei den Bergarbeitern.

Berlin, 15. Juli. Sämtliche Blätter melden aus dem Ruhrgebiet, daß die Verhandlungen in Spa über die Kohlenfrage unter der Bergarbeiterschaft lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen haben.

Berlin, 15. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Aus einer Protestentscheidung, die gestern von der Arbeitergruppe der Arbeitstammer des Ruhrbergbaues in Essen gefaßt wurde, sind folgende Sätze bemerkenswert:

Die Arbeitergruppe hält den Vorschlag der deutschen Regierung schon für viel zu weitgehend und unerfüllbar. Die beabsichtigte Beschlagnahme der Kohlen zugunsten des Verbandes, die Besetzung des Ruhrgebietes zur Durchführung des Diktates würde die Arbeiterschaft nicht ruhig hinnehmen.

Herr Hue, der von Spa zurückgekommen ist, hat auf Grund der tatsächlichen Lage im Ruhrgebiet folgendes dringende Telegramm an Minister Dr. Simons gerichtet:

Berichte aus Bergwerksbezirken ergeben zunehmende Unlust der Bergarbeiter, weitere oder noch mehr Uebergriffen zu verfahren. Gründe dürften außerordentlich schlechte Ernährung, so vor allen Dingen das ungenügende Brot sein.

### Die Haltung der Sozialisten.

Berlin, 15. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Bedeutsam bleibt, daß die Sozialdemokratie bei der Schattierungen sich nach wie vor ablehnend gegen alle Zugeständnisse ausdrückt, die über die deutsche Leistungsfähigkeit hinausgehen.

### Der Zusammenbruch der polnischen Front.

#### Zugeständnisse und Schwankungen Sowjet-Rußlands?

Berlin, 15. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Nach Meldungen aus London soll Krassin in Moskau bedeutende Resultate erzielt haben. Die Sowjetregierung soll angeblich bereit sein, ihre Angriffspolitik im Osten aufzugeben.

### Amerikas Einverständnis mit den in Polen getroffenen Maßnahmen.

Rotterdam, 14. Juli. (W. B.) Havas meldet aus Washington: Die Blätter melden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, obwohl sie nicht offiziell an den Entscheidungen der Alliierten in Spa bezüglich Polen teilzunehmen können, doch die dort getroffenen Maßnahmen gutheißt.

### Die bolschewistische Gefahr.

Dem Vertreter der amerikanischen Hearst-Presse, Herrn v. Wagnand, hat sich Dr. Stresemann über die durch den fortschreitenden Angriff der russischen Rote Armee geschaffene Lage in einer Unterredung ausgesprochen, und dabei u. a. gesagt, daß die deutsche Regierung die Pflicht habe, zu prüfen, welche Maßnahmen sie zur Sicherheit des Reiches ergreifen müsse, um das zu verhindern, was im Bereich der Wahrscheinlichkeit liegt.

Die bolschewistische Gefahr ist in der Tat jetzt in ein Stadium gerückt, das alle europäischen Regierungen auf das eindrucksvollste beschäftigen sollte. Polen ist so gut wie verloren. Eine materielle Hilfe seitens England oder Frankreich ist nach den bisher vorliegenden Mitteilungen ausgeschlossen und die Rote Armee Rußlands wird an der deutschen Grenze nicht halt machen.

entstehen kann, wird den Untergang Deutschlands und damit der ganzen europäischen Kultur besiegeln. Die Gefahr schwillt drohend an und es bleibt auf das lebhafteste zu bebauern, daß diese Angelegenheit höchst politischer Art in Spa nicht oder doch wenigstens nicht in dem Maß, das sie unbedingt erfordert, zur Sprache gekommen ist. Es ist daher der Wunsch, zur Sprache gekommen ist. Es ist daher der Wunsch, zur Sprache gekommen ist.

Zwar scheint es, als ob die wiederholten Vorstellungen Grapow's in Spa von der Lage Polens bei den Alliierten einigen Eindruck gemacht hätte; aber es bleibt abzuwarten, ob bei der Entente tatsächlich die politische Vernunft über den Haß gegen Deutschland siegen wird; denn eine Hilfe für Polen kann nur Sinn und Verstand haben, wenn hinter Polen ein auf alle Möglichkeiten vorbereitetes Deutschland steht.

**Die Bewegung in Irland.**

**Forderungen des britischen Gewerkschaftskongresses.**  
London, 14. Juli. Der gestern in Westminster abgehaltene Gewerkschaftskongress hatte die besondere Aufgabe, die Haltung der britischen Gewerkschaften gegenüber Irland und Rußland zu erwägen. Der Kongress nahm die vom nationalen Eisenbahnerverband eingebrachte Resolution an, worin zu einem Waffenstillstand zwischen den irischen Parteien aufgefordert wird, damit die Morde und Verbrechen ein Ende finden. Ferner wird in der Resolution die Zurückziehung der britischen Armee aus Irland verlangt und daß die Regierung ein irisches Parlament einsetzt, wenn der Waffenstillstand hergestellt sei. Weiter nahm der Kongress eine Resolution des Bergarbeiterverbandes an, in der die Bestimmung der Gewerkschaften über die Frage des Generallstreiks zur Befolgung empfohlen wird, falls die englische Regierung die Truppen nicht aus Irland zurückzieht und die Herstellung der Munition zum Gebrauch gegen Irland nicht einstellt.

**Nachklänge zur Abstimmung im Osten.**

Aus Allenstein schreibt man uns:  
Der Tag der Entscheidung, der Schicksalstag der deutschen Sache ist vorüber. Die hochgespanntesten Erwartungen sind noch überflossen worden. Von heute beginnt für uns Deutsche eine neue Epoche. Das östliche Gebiet hat gezeigt, daß es deutsch war und deutsch bleiben will.  
Um 6 Uhr morgens am Tag nach der Wahl waren die gemeldeten ersten Gesamtergebnisse heraus, die in Ostpreußen bisher nur in 9 kleineren Gemeinden geringe polnische, in 1932 aber große deutsche Mehrheiten ergaben. Kennenwerte polnische Ziffern weist überhaupt nur der Kreis Allenstein-Land auf, wo etwa 10% polnische Stimmen abgegeben wurden, was aber unbedeutend ist, da in diesem Kreise die polnischen Entlasten nicht an der Grenze liegen, also für die Grenzfeststellung in Betracht kommen können.  
Fast noch großartiger und überraschender ist das Ergebnis in dem vorzugsweise gefährdeten Westpreußen. Die Wahlbeteiligung war eine gewaltige. Die Worte auf dem riesigen Schild vor dem Rathaus zu Allenstein: „An die Urne, Mann und Frau, und säumet nicht, Eure Stimme hat Gewicht, Eure Stimme hält Bericht“, haben den lautesten Widerhall in den Herzen aller deutsch Gesinnten — und das ist die ganze Bevölkerung — gefunden.  
Dank der vorzüglichen Organisationsarbeit des Deutschen Schutzbundes ist auch die Beförderung der Abstimmungsberechtigten aus dem Reich über Erwarten glatt vor sich gegangen.  
Nach dem Ergebnis des 11. Juli kam, wenn überhaupt noch der Schein des Rechtes gewahrt werden soll, keine Rede mehr davon sein, das ost- und westpreußische Gebiet den Polen auszuliefern, ein urdeutsch gesinntes Land, das seinen einmütigen Willen befunden hat, bei Deutschland zu bleiben. Hier verlag jede Auslegungsmöglichkeit, hier ist feinerlei Angriffspunkt gegeben. Selbst wirtschaftliche oder geographische Rücksichten würden dem von unseren Gegnern so laut gerühmten Selbstbestimmungsrecht allzusehr ins Gesicht schlagen. Das aber sei mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß die ostpreußische Bevölkerung eine solche Rechtsbeugung nie und nimmer dulden würde, selbst wenn die Reichsregierung wieder weich werden sollte. Das nationale Gewissen ist hier wach geworden, die vorübergehende Verwirrung ist abgeklüftet, Kraft, Mut und Entschlossenheit sind diesem urgetriebenen Menschenstamm wieder völlig zurückgekehrt.  
Aber damit ist die Frage noch nicht erledigt. Im Gegenteil dürfen und müssen wir jetzt verlangen — und die Ostdeutschen sind jetzt dazu entschlossen —, daß im Soldauer und Bößauer Bezirk noch nachträglich eine Volksentscheidung herbeigeführt wird. Man geht hier sogar noch weiter. Man ist es müde, vom Reich durch eine Sperre getrennt zu sein, die den wirtschaftlichen und geistigen Verkehr hin- und herüber erschwert und vielfach nahezu unmöglich macht. Man will keine Kolonie Deutschlands sein, und man hofft, daß die Reichsregierung endlich aus der verzweifeltsten Lage der Polen Ruhe ziehen wird. Ueberhaupt ist man mit der Anwendung von Repressalien gegenüber Polen bisher gar zu schüchtern gewesen. Das ist hier die allgemeine Meinung. Um nur ein Beispiel zu geben: Ohne das deutsche Salz kann Polen bei seinen unbrauchbar gemachten Salzbergwerken gar nicht leben. Aber sogar, als infolge von Streiks in Ostpreußen eine große Salznot herrschte, hat man trotz Einspruchs der Bevölkerung Hunderte von Waggons, die an der Grenze standen, nach Polen hinausstoßen müssen, weil es Berlin so wollte. Das muß jetzt anders werden.  
Der 11. Juli eröffnet für die in etwa 3 Monaten folgende Abstimmung in Oberschlesien die besten Aussichten. Die Bewegung, die hier im Osten eingeleitet ist, aber auch von allergrößter Bedeutung für die Befreiung des polnischen Lebens in ganz Deutschland. Die vaterländische Hochstimmung kann unmöglich wirkungslos verpuffen. Hier im Osten sind einmal durch die Not der Zeit gezwungen, die politischen Parteien zu einem einigen deutschen Volk zusammenzuschweißen worden. Die nach dem Reich zurückkommenden Ostmärker werden diesen Welt, dem sie so unauslöschlich erhebende Stunden verdanken, mitnehmen. Wie schon öfter in unserer deutschen Geschichte, geht auch jetzt wieder die Sonne einer neuen glänzenden Zukunft für Deutschland im Osten auf.

Es würde dem allgemeinen Volksempfinden entsprechen, wenn am nächsten Sonntag in allen Städten und Dörfern des großen deutschen Vaterlandes die Glocken zum Dankgottesdienst läuten, damit wir nach so vieler schmuckvoller Erniedrigung den ersten großen Sieg würdig begehen.

□ Berlin, 15. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) In Posen-Pommern hat die polnische Niederlage eine große Ernüchterung bewirkt. Die Einziehung verschiedener Jahrgänge hat den Erfolg gehabt, daß ungefähr 25 Prozent der ausgehobenen Mannschaften schon jetzt von ihrem Optonsrecht Gebrauch machen und für Deutschland optieren. Unter den Optanten sind meist mehr Polen als Deutsche.

**Zwischenfall wegen der französischen Tricolore.**

Berlin, 14. Juli. (M.B.) Die Sicherheitspolizei teilt mit: Heute vormittag fand auf dem Pariser Platz vor dem französischen Nationalpalast ein Festakt vor der französischen Botschaft statt, an dem die Vertreter der hiesigen Entente-Kommissionen teilnahmen. Das deutsche Publikum stimmte bei dem Hissen der Tricolore das Deutschland-Lied an. Beamte der Sicherheitspolizei geleiteten französische Offiziere und Matrosen, welche durch ihr Benehmen das Publikum reizten, in die Botschaft. Auf diese Weise gelang es, Ausschreitungen vorzubeugen. Nachdem die Feier vorüber war und das Publikum den Platz verlassen hatte, fixierten bisher Unbekannte auf das Dach der französischen Botschaft und hielten die Tricolore herunter, worauf sie sich mit ihr einsetzten. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin, 15. Juli. (M.B.) Zu dem Vorfall vor der französischen Botschaft wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt: Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes drückte dem französischen Geschäftsträger persönlich sein und der Regierung Bedauern über den gegen die französische Botschaft begangenen groben Unfug aus. Die Polizeibeamten, durch deren Fahrlässigkeit die Demonstration möglich geworden ist, sind auf Anordnung des preussischen Ministers des Innern ihres Amtes entbunden worden. Die französische Flottille wurde von einem Mannes niedergebott und einseiert, der über das Dach des Rechenhauses auf das Dach des französischen Botschaftsgebäudes gelang war. Der Täter ist noch nicht ermittelt; doch wurde die Klage im Nachhinein vorgebracht und der französischen Botschaft durch die Polizei wieder zugestellt.

**Gegen die schwarze Schmach.**

**Die Amerikaner gegen die schwarze Schmach.**  
□ Berlin, 15. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Die in Berlin weilenden Amerikaner veranstalteten gestern in der Aula der Universität gemeinsam mit dem rheinischen Frauenverein eine Masskundgebung gegen die Ausschreitungen der schwarzen französischen Truppen im besetzten deutschen Gebiet. Als erster Redner sprach der bekannte Oberst Emerson. Emerson sagte, die ganze Kulturwelt müsse sich den Rhein- und Saarländern und den Pfälzern annehmen. Er wies unter großem Beifall auf die amerikanische Presse hin, die sich gegen die schwarze Schmach im Rheinland wende. Den größten Eindruck machte die Rede einer Dame. Sie empfahl unter stürmischem Beifall den entwaffneten deutschen Männern im besetzten Gebiet, jeden Regier, der bei einem Stillstandsverbrechen ertappt würde, ohne weiteres an den nächsten Baum zu knüpfen. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, folgenden Funkspruch an alle Frauen der Welt zu senden: „Nach Anhören entrüsteter amerikanischer und neutraler Stimmen über die ungenügenden Regenerneue gegen mehrfache Frauen in den französisch besetzten Gebieten in Deutschland, bitten die versammelten Vertreter der führenden deutschen Frauenvereine ihre Mitschwester in der Welt um Abweisung und Einziehung ihres politischen Einflusses gegen die weitere Schandung deutscher Frauen im Rheinland.“

**Deutsches Reich.**

**Die Erwerbslosenfürsorge.**  
Berlin, 14. Juli. (M. B.) Nach einer Verordnung vom 6. Mai wird vom 1. August ab die Erwerbslosenunterstützung grundsätzlich nur für 26 Wochen gewährt. Die Durchführung dieses Grundgesetzes beginnt bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis größeren Schwierigkeiten, als bei dem Erlaß der Verordnung erwartet werden konnte. Der Reichsarbeitsminister wird deshalb durch Erlaß vom 9. Juli die Regierungen der Länder besonders auf die Befugnis der Gemeinden hin, Ausnahmen von dem bezeichneten Grundgesetz zu bewilligen. Insbesondere werden Ausnahmen nach Lage der örtlichen Verhältnisse unter Umständen auch für ganze Gruppen von Erwerbslosen gemacht werden müssen.

**Die Reform des Strafrechts.**  
Auf eine Anfrage von sozialdemokratischer Seite wegen der Revision des Strafrechts hat der Reichsjustizminister jetzt folgendermaßen geantwortet: Der Entwurf zu einem neuen deutschen Strafgesetzbuch ist fertig gestellt. Es handelt sich bei diesem Entwurf um eine Ueberarbeitung des aus den Beschlüssen der Strafrechtskommission hervorgegangenen Entwurfs zu einem deutschen Strafgesetzbuch. Der Entwurf, der einen nichtamtlichen Charakter hat, soll demnächst mit einer Denkschrift, die zum Verständnis der zahlreichen Neuerungen notwendig ist, veröffentlicht werden.

**Deutschsalsafrika als Indertolonie.**  
Betrübende, wenn auch nach der Gestaltung des Friedensvertrages nicht überraschende Meldungen, bringen die Afrikanischen Nachrichten, das in Leipzig erscheinende Organ des Ostafrikanerverbandes, über die Zustände in Deutschsalsafrika. Danach wird allmählich alles deutsche Privateigentum verkauft; das amtliche Blatt der britischen Verwaltung zeigte in einigen seiner letzten Nummern eine große Anzahl von Verkäufen von Grundstücken in Dar-es-Salaam und andern Orten an; so plötzlich und gleichzeitig bewirkt, müssen die Verkäufe wenig eintragen. Dar-es-Salaam ist heute tot, heißt es. Draußen auf den Pflanzungen, im Lande geht alles zurück, besonders da, wo die europäischen Leiter bereits entfernt sind und Eingeborene oder Ander eine ledere Aufsicht üben; manches Anwesen ist schon verödet. Die Deutschen haben allesamt ihre Ausweisung zu gemärtigen, bis auf einige, die den Briten zu Diensten waren; die Ausweisung ist eine Frage von höchstens einigen Monaten. Im wirtschaftlichen Leben treten jetzt die Indert mehr als bisher hervor. Sie sind wohl die Käufer der meisten deutschen Bestände, und allem Anschein nach wird das Land eine Indertolonie, also eine reine Handelskolonie, indem die von den Deutschen eingeführte Kulturordnung vernichtet wird, denn Visonanen wollen die Indert nicht pflügen, sie sind dazu auch nicht imstande.

**Die Lebensmittelurruhen.**

**Neue Urruhen in Dresden.**  
□ Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Nach Nachrichten aus Dresden scheint die Stadt unter der Herrschaft einer schwarzen Arbeitslosen zu stehen. Viele haben sogenannte Requiriertruppen gebildet, die die Stadt durchziehen, Galbäuser und Kaffees nach Lebensmittel durchstöbern, sie den Leuten einfach wegnehmen und dann zu Scheuderpreisen an so-

genannte Arbeitslose auszuteilen. Die kleineren Kaffees der inneren Stadt haben geschlossen. Die Deikateffengeschäfte verkaufen Fett, das bisher 24 Mark kostete, zu 12 Mark an die Arbeitslosen. Die Regierung hat eine Kundgebung erlassen, in der sie zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung auffordert, auf die schwierige Ernährungslage Sachens hinweist und sie nach Möglichkeit zu bessern versuchen will.

**Baden.**

**Eine bayrische Antwort an Remmele.**  
□ München, 15. Juli. (Priv. Tel.) Der badische Minister des Innern hatte, wie mitgeteilt, bei der Auslösung über den Standpunkt der badischen Regierung zu den Einwohnerwehren einen Hieb gegen die Erklärung der bayrischen und württembergischen Regierung gegeben, daß sie unter gar keinen Umständen auf die Einwohnerwehren verzichten können und behauptet: „Mit dieser Erklärung hätte Bayern und Württemberg dem Wohle des deutschen Volkes schlecht gedient.“ Seine Stellungnahme hat in Bayern viel böses Blut gebracht und die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erklären, dieser Auslösung des badischen Ministers des Innern ist zu sagen, daß es bisher für verantwortliche Staatsmänner üblich war, sich der Kritik über Maßnahmen von Regierungen anderer Länder zu enthalten. Schließlich steht ja auch dem badischen Minister des Innern keinerlei Recht zu einer amtlichen Kritik dessen zu, was in anderen Ländern geschieht. Darüber werden sich die Regierungen von Bayern und Württemberg mit der Reichsregierung schon auseinandersetzen, wenn es notwendig sein sollte. Außerdem sind bekanntermassen die Verhältnisse in allen Ländern des Reiches nicht die gleichen und was die Verhältnisse in Bayern und Württemberg erheischen, werden die Regierungen dieser Länder wohl besser zu beurteilen wissen als der Minister des Innern von Baden.

Zur Orientierung unserer Leser geben wir nachstehend die Ausführungen des Ministers, soweit sie sich gegen Bayern und Württemberg richten, wieder:

Die Regierungen der Entente haben in Spa in der Frage der Entlassung Deutschlands keinen Zweifel über die Folgen gelassen, wenn die Entlassung nicht in der vorgeschriebenen Weise zur Durchführung gebracht wird. Es hat deshalb gar keinen Zweck, wie ein trotziges Krabbe hinzuzufügen, mit dem Fuß auf den Boden zu stampfen und zu sagen: „I mag net!“ Die bayrische Regierung läßt durch die Presse verbreiten, sie könne unter keinen Umständen auf die Einwohnerwehren verzichten. Diese ihre Auffassung ändere sie auch auf Grund der aus Spa eingelaufenen Nachrichten nicht. Die württembergische Regierung hat eine ähnliche Erklärung abgegeben. Man mag es mir in Württemberg und Bayern nicht verdenken, wenn ich sage, daß durch derartige Erklärungen der Sache des deutschen Volkes schlecht gedient ist. Mit der Leistung weite Widerstandes gegen die von der Entente uns auferlegten Verpflichtungen bessert man in politischer Hinsicht die Stellung des deutschen Volkes nicht. Man liefert nicht nur der Entente die Waffen zu Vergeltungsmahregeln, sondern auch der Opposition in Deutschland außerordentlich billigen Agitationsstoff. Wir ist aus einer Reihe von Beobachtungen ganz klar, daß die Franzosen in der deutschen Unabhängigen Presse die beste Nachrichtenüberbringerin von den in Deutschland vorgehenden Dingen haben. Jedes Gewehr, das gelegentlich einmal in einem Bauernorte an das Licht des Tages gebracht wird, findet in der unabhängigen Presse eine Notiz. Die Kommandobefehle der französischen Besatzungsmarine der Pfalz z. B. wissen solchen Nachrichten dienlich zu werden. Wenn in jüngster Zeit von den Hinweisen von der Inbesitznahme von Festplätzen zum Zwecke der Durchführung der Entlassung von einer Befehung des Mannheimer Heideberger Bezirks gesprochen wird, so klingt dies in politischer und militär-technischer Hinsicht gar nicht unwahrscheinlich.

Als vor einigen Monaten zum ersten Male die Entente mit ihrer Forderung auf Entlassung der Einwohnerwehren heraustrat, hat die badische Regierung sofort mit dem Einzug der Waffen und der Unterbringung in höherem Gemach begonnen. Es mag sein, daß da und dort noch ein Bürgermeister die Instruktion der Regierung außer Acht läßt. Die badische Regierung wird jetzt aber die Waffen auch aus den Gemeindebesitz einziehen und sie den Reichsorganen wieder zur Verfügung stellen. Sie tut das in der festen Überzeugung, daß mit der Erhaltung der Sicherheitspolizei als reine Vollzugsorgane und mit der technischen Anzapfung von Polizei und Gendarmerie an die Bedürfnisse unserer Zeit die Ruhe im Lande auch in kritischer Zeit erhalten werden kann. Solange zur Unterstützung dieser Organe die Einwohnerwehr zugelassen war, war ich ein warmer Verehrer dieses Sicherheitsinstrumentes. Nun aber das Schicksal es anders will, hat es keinen Sinn, dem Gewesenen nachzutauern und dabei die Erfüllung der neugestellten Aufgaben zu verkümmern. Wenn, wie in Bayern sich im Besitze der Einwohnerwehr über 200 000 Gewehre befinden, so bedeutet das für jede Regierung eine ebenso große Gefahr, als wenn ungeleitet die Forderung der Kommunisten auf Bewaffnung des Proletariats erfüllt wäre. Man spricht nicht umsonst von der in Bayern vorhandenen Gefahr einer Wiederausruftung der Moraräte. Man wird auch nicht den Verdacht los, daß die bayrische Regierung deshalb so sehr an der Einwohnerwehr festhält, weil dieselbe sich nicht entlassen lassen will und weil offenbar die Regierung nicht die Kraft in sich fühlt, diese Entlassung durchzuführen.

**Aus dem Landtag.**

□ Karlsruhe, 14. Juli. Dem Landtag ist der Bescheidentwurf über die Abänderung des Gebäudeversicherungsgesetzes zugegangen. Es werden darin die Zuschläge festgesetzt, die die Versicherten infolge der Kreuzung der Baustoffe zu dem für die nach Ausbruch des Krieges fällig gewordenen Brandentschädigungen für Gebäude von der staatlichen Versicherungsanstalt erhalten.

**Letzte Meldungen.**

**Sieben Franken pro Tag und Kopf.**  
Brüssel, 15. Juli. (Havas.) Die Blätter melden, daß die Wiedergutmachungskommission nach Prüfung der deutschen Beschwerden wegen der ungeheuren Kosten der militärischen Besetzung der deutschen Gebiete die von Deutschland in Ausführung des Friedensvertrages zu zahlende Summe auf sieben Franken pro Tag und Kopf festgesetzt hat.

**Rumäniens Einspruch gegen den Anteil an der deutschen Entschädigung.**

Spa, 14. Juli. (M.B.) Im Namen der rumänischen Regierung überreichte der rumänische Finanzminister Titulescu dem Obersten Rat eine in kategorischen Ausdrücken gehaltene Note, worin er gegen die Bemessung des Anteils an der deutschen Entschädigung (1,6 Milliarden), der als ein Alimosen bezeichnet wird, entschieden Einspruch erhebt.

**Höchstpreise für die neue Getreideernte.**  
Berlin, 15. Juli. (M.B.) Durch eine Verordnung vom 14. Juli 1920 wurden vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die endgültigen Höchstpreise für Getreide aus der Ernte 1920 festgesetzt, nachdem bereits am 13. März 1920 Mindestpreise bekanntgegeben waren. In der Mindestpreisverordnung war bestimmt worden, daß die endgültige Festlegung der Preise unter Berücksichtigung der bei der Produktion anfallenden Kosten erfolgen sollte. Aufgrund dieser Bestimmung führte die vorgenommene Ermittlung der Produktionskostenbegrenzung zur Festlegung eines Grundpreises für die Tonne von Mk. 1400.— für Roggen, 1350 Mk. Gerste und Hafer, sowie 1540 Mk. für Weizen.

### Aus Stadt und Land.

#### Fürsorge für erholungsbedürftige Kinder. (Schluß.)

Was die Frage der zur Deckung des Aufwands zur Verfügung stehenden und mutmaßlich zu erwartenden Mittel anlangt, so darf auch hier nur mit aufgrund vorläufiger Schätzung ermittelten Zahlen gerechnet werden. Was zunächst den Kreisbeitrag betrifft, so hätte nach dem Kreisstatut über die Kinderpflege die Kreisfasse an den Kosten der Erholungs-fürsorge, soweit es sich um keinen Verpflegungsaufwand handelt, die Hälfte der Verpflegungskosten bis zum Betrage von 2 Mark pro Tag zu übernehmen. Hiernach würde der Kreisbeitrag auf 388 130 Mark zu berechnen sein. Um den Kinder entfallenden badiſchen Stellen die ihnen aus der Erholungs-fürsorge ersparenden Kosten zu erleichtern, ist in Aussicht gestellt, daß ihnen aus dem Betrag von 2 Millionen Mark, den der badiſche Staat für die Zwecke des Heilberufes zur Verfügung gestellt hat, Kostensubventionen geleistet werden, die in der Weise berechnet werden sollen, daß die entfallenden Stellen aufgrund der Kapazität der von ihnen auf dem Gebiete untergebrachten Kinder pro Tag eine Vergütung von vorläufig 2 Mark erhalten. Bei einer Entsendung von 1768 Kindern würde der Staatszuschuß bei 5 wöchentlicher Dauer der Kur 147 672 Mark betragen. Bei der Schätzung des Ergebnisses der Elternbeiträge können Erfahrungen aus früheren Jahren nur in geringem Maße herangezogen werden. Grundsätzlich muß darauf zu achten werden, daß die Eltern der beteiligten Kinder einen Teil des Aufwandes tragen, weil sie während der Dauer des Kurverweils die Kosten des Unterhalts ersetzen und weil sie die Höhe des derzeitigen Einkommens auch wohl befähigt, einen Teil der Kurkosten zu bestreiten. Bisher wurde bei den Verhandlungen des Jugendamts mit den Eltern die Erfahrung gemacht, daß die Leistung eines Zuschusses zu den Kurkosten für unmöglich erklärt wurde, unter Berufung darauf, daß durch die Ausstattung des Kindes ein so erheblicher Aufwand entstanden sei, daß die Familie keine Kostenbeiträge nicht aufbringen könne. Der in der Zusammenstellung genannte Elternbeitrag mit 180 000 Mark ist aufgrund der Erfahrungen, die bei den bisher bearbeiteten Fällen gemacht wurden, schätzungsweise eingestellt. In einzelnen Fällen wird ein Ersatz des gesamten Aufwandes der Kurkosten des Kindes möglich sein, weil eine andere Organisation zur Fürsorge für das Kind berufen ist. Dies wird unbedingt für Kriegswaisen zu treffen und es wird die Kriegshinterbliebenenfürsorge verlangt werden, Ersatz des für die Kriegswaisen entstehenden Aufwandes zu leisten. Schätzungsweise sind 54 000 Mark ein unter Berücksichtigung des Jugendamts gebildeter Zuschuß für die Mannheimer Kinderhilfe hat Aufträge an die Öffentlichkeit gerichtet und um die Gewährung von Spenden zur Durchführung der Erholungs-fürsorge ersucht. Veranstaltungen verschiedener Art haben bereits stattgefunden, die der Erholungs-fürsorge Mittel zugeführt haben, weitere Veranstaltungen sind noch in Aussicht genommen, und auch von ihnen wird ein erhebliches Ergebnis zu Gunsten der Mannheimer Kinderhilfe erhofft. Die bei den bisherigen Zeitungen und Werten für die Mannheimer Kinderhilfe erfolgten Zeichnungen weisen namhafte Spenden auf, wobei den Bemühungen der Mannheimer Kinderhilfe ein befriedigender Erfolg gesichert erscheint. Die Mittel, die sich aus dieser Sammelaktion ergeben, sind in der Zusammenstellung nicht berücksichtigt, sie sollen in erster Linie dazu dienen, in den Fällen, in welchen aufgrund besonderer Notbedürftigkeit eine Kurdauer von mehr als 6 Wochen in Frage kommt, den Verbrauch zu decken. Die Spendensmittel sollen weiter dazu verwendet werden, um den in Betracht kommenden Eltern eine Entlastung in der Beschaffung der Kleiderausstattung zu bieten. Die Kosten der Ausstattung sind zwar mit 520 000 Mark berechnet. Allein die der Berechnung zugrunde liegenden Einzelbeiträge sind zum Teil doch so niedrig, daß in vielen Fällen sich mit diesen Zuschüssen nicht auskommen lassen wird. Hier soll deshalb ebenfalls die Spende der Mannheimer Kinderhilfe das notwendige Mehr am Zuschuß decken.

Der zu erwartende Aufwand berechnet sich hiernach folgendermaßen: a) Verpflegungsaufwand 1 380 203 Mark, b) Reise- und Erholungskosten 100 000 Mark, c) Kosten der Kleiderausstattung 520 000 Mark, zusammen 2 000 203 Mark. Die dem Aufwand stehende Deckungsmittel gegenüber: a) aus Mitteln der Emil und Jenny Reinhardtstiftung 1 890 Mark, b) der Hohenzollernstiftung 1 200 Mark, c) Zuschuß aus der Sammlung der Mannheimer Kinderhilfe 25 000 Mark, d) Elternbeiträge 180 000 Mark, e) Ersatz der Kriegshinterbliebenenfürsorge für Kurernährung 54 000 Mark, f) Zahlung der Staatskosten aufgrund der Belegung des Deubergs 147 672 Mark, g) Beitrag des Kreises 388 130 Mark, zusammen 775 901 Mark. Hiernach verbleibt ein ungezügelter Aufwand von 1 224 301 Mark. Diese Summe ist im Vergleich zu den Aufwendungen, welche die Stadtgemeinde für die von ihr bisher betriebene Erholungs-fürsorge gehabt hat, außerordentlich hoch. Das gesundheitliche Interesse der Bevölkerung verlangt indessen, daß auf diesem Gebiete die allgrößten Anstrengungen gemacht werden und daß die Stadtgemeinde mit den Eltern, die ihr zugemutet werden müssen, bis an die äußerste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit herangeht. Sie wird das umso mehr tun können, als sie durch eine rechtzeitige Sicherung der Gesundheit ihrer Jugend wohl das Vielfache der heutigen Aufwendungen ersparen wird, das sie sonst, abgesehen von dem volkswirtschaftlichen Nachteil, den eine Verarmung auf diesem Gebiete durch Beeinträchtigung der allgemeinen Bevölkerungsfähigkeit der Bevölkerung im Gefolge haben würde, in Zukunft an Krankenhäusern wieder tun in der Schilderung des wunderbaren Glanzes. Auch G. F. Meyer erzählt von einem Besuch: Er empfing mich sehr freundlich und sprach viel, aber kaum hörbar. Es war ein Spinnenweb der Phantasie, von dem sich nicht leicht ein Begriff geben läßt. Von den Worten: „Ich habe, ich habe...“, die er in Meyers Wästelort schreiben wollte, sagte er dann frei, zugleich auf seine Dichtung von dem „Lebendig Begrabenen“ anspielend: „Hst wenn ich in der Nacht so daisse, komme ich mir vor, wie ein bereits Begrabener, über dem ein hohes Gebäude emporragt, und dann ist es immer: Ich habe, ich habe! Ich sagte das auch Conrad Ferdinand Meyer; woraus er meinte, ich hätte doch sicherlich nichts verstanden. Aber es gibt im Leben eines jeden Menschen Dinge, die er sich zurecht zu legen hat.“ Der letzte Brief, den er bereits am 4. Februar 1890 schrieb, zeigte halberstorbene Schriftzüge. „Ich werde nicht mehr lange verweilen können“, heißt es darin, „von einem bestimmten Fuhrwerk Gebrauch zu machen.“

### Wie Gottfried Keller starb.

(Zu seinem 30. Todestage, 15. Juli.)  
Man hat gesagt, daß 30 Jahre nach dem Tode unserer großen Dichter ihr zweites Leben, ihre eigentliche Unsterblichkeit erst beginnt, wenn nämlich der irdischen Erde Schatz für ihre Schöpfungen erlischt, wenn ihre Werke „frei“ werden. Dieses Neuaufleben der Volkswirtschaft, das wir in letzter Zeit bei Schaff, bei Storm, bei Langenbrunner bemerken konnten, wird jetzt auch für Gottfried Keller in die Erscheinung treten, denn am 15. Juli sind 30 Jahre dahingegangen, seit Meister Gottfried von Zürich seine Augen, diese „leuchtenden Fensterlein“, die soviel vom goldenen Ueberflut der Welt gerufen, für immer schloß. Freilich werden wir in dieser Zeit der Nachbetrachtung auf billige Ausgaben zunächst nicht rechnen dürfen; aber die Zeit muß ja auch einmal wiederkommen, wo dieser große Künstler der deutschen Prosa nach Goethe in so zahlreichen und so preiswerten Ausgaben verbreitet werden kann, daß ein jeder sich den besten literarischen Schätze der Dichtung leisten kann. Keller, der in seinen Dichtungen den Tod in immer neuer Auffassung gelehrt, hat sein Leben dem Tode entgegengeführt; solange noch Kraft in ihm war, hat er sich wacker gegen den Knochenmann gemehrt, wie sein „Hos von Ueberlingen“; aber als ihn dann im Frühling 1890 ein Schlaganfall ans Bett fesselte, da hat er in Todesahnungen und Todesvorstellungen gelebt. Er wußte ja, daß er der Welt ein Werk hinterließ, das unsterblich war.  
Schon als er, noch rüthig schaffend, dem Freunde Hodenberg eine Anzahl Gedichte schickte, schrieb er ihm in einem epi-schwelgerischen Briefe: „Ich muß eben leben, wie ich mein Heu noch unter Dach bringe, da der „Andere“ schon wartend am Rande der Wiese steht und seine Sense wehlt.“ Als ihm nach seinem 70. Geburtstag im Herbst 1889 Böcklin die von ihm entworfenen Goldene Madonnen überreichte, sagte er freudig: „Das ist das Geschenk, das ich dir bringe.“ Als Böcklin die von ihm entworfenen Goldene Madonnen überreichte, sagte er freudig: „Das ist das Geschenk, das ich dir bringe.“ Als Böcklin die von ihm entworfenen Goldene Madonnen überreichte, sagte er freudig: „Das ist das Geschenk, das ich dir bringe.“

### Die Lage des Arbeitsmarktes in Mannheim im Mai 1920.

(Nach den Berichten des Städt. Arbeitsamtes.)  
Die unsichere wirtschaftliche Lage beherrschte den Arbeitsmarkt auch im Berichtsmonat, Rohstoff- und Kohlenmangel, ungenügende Aufträge und ungünstige Preisbildung behinderten ein Aufleben der Erwerbstätigkeit. In der Landwirtschaft zeigte sich eine größere Nachfrage nach Arbeitskräften, an geschulten Arbeitskräften war Mangel. In der Gärtnerei ist die Anforderung von Arbeitskräften fast zum Stillstand gekommen. In den metallverarbeitenden Industrien ist eine weitere Abnahme der Zahl der Arbeitsuchenden festzustellen, während die Anforderung von Arbeitskräften etwas zugenommen hat. In den chemischen und verwandten Industrien, wie auch in der Papierindustrie ist die Lage des Arbeitsmarktes ziemlich gleich geblieben. In der Lederindustrie ist eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit eingetreten, der gegenüber die Zahl der zur Befolgung freien Stellen gleich blieb. Die im Vormonat lebhafteste Vermittlungstätigkeit in der Abteilung für Holz- und Schnitzstoffe hat etwas nachgelassen, verlangt werden noch tüchtige Berufsarbeiter. Weitere größere Entlassungen sind im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe nicht vorgekommen, die Lage des Arbeitsmarktes hat sich gegenüber dem Vormonat ziemlich auf derselben Höhe gehalten. Im Befeldungs- und Reinigungsgewerbe hat die Unterbringungs-möglichkeit etwas nachgelassen, die Zahl der Arbeitsuchenden stellt sich etwas geringer als im Vormonat.

In den hausgewerblichen Betrieben zeigte sich allgemein ein Aufleben der Geschäftstätigkeit. Die offenen Stellen für Gipsler wie auch für Zimmerleute konnten aus diesem Grunde nicht voll besetzt werden. Auch die Unterbringungs-möglichkeit für Maler und Glaser war gut, es bestand Nachfrage nach gelernten Bäckern, wie nach Rahmenmachern. Das Gastwirtschaftsgewerbe meldet eine geringe Abnahme der Zahl der Stellensuchenden gegenüber dem Vormonat, sonst ist hier die Lage nicht wesentlich geändert. Die Anforderung von ungelerten Arbeitskräften hat gegen den Vormonat abgenommen. Es war jedoch dem Arbeitsamt durch Vereinbarung mit der zuständigen Stelle in Ludwigshafen möglich, der lindernde Industrie Arbeitskräfte zuzuführen. In der weiblichen Abteilung ist ein weiterer Rückgang der Vermittlungstätigkeit eingetreten, die Zahl der ungelerten Arbeiterinnen hat sich erhöht. Die Anforderung von Monats- und Puffarbeiten hat ebenfalls einen leichten Rückgang erfahren, Hausangestellte werden fortgesetzt gesucht. In der Abteilung für kaufmännische, technische und Büroangestellte hat sich die Vermittlungstätigkeit im Berichtsmonat in den gleichen Grenzen gehalten, wie im Vormonat. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im allgemeinen hier nicht wesentlich geändert. Der Monat Mai verzeichnet für gewerbliche Arbeiter folgende Zahlen (die eingetragenen sind die des Vormonats):

Arbeitsmarkt für gewerbliche Arbeiter im Monat Mai 1920.

Gesamtgemeldete Arbeitsuchende	Offene Stellen		Besetzte Stellen	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
5107 (5616)	2380 (2426)	2094 (2202)	1909 (2234)	1371 (1464)

An der Erwerbslosen-fürsorge standen während des Berichtsmonats 2056 (im Vormonat 2305) männliche und 297 (370) weibliche, zusammen 2353 (2675) vollständig erwerbslose Personen mit 2720 (3035) Familienangehörigen, die für insgesamt 43 615 (49 455) Tage Unterstützung in Höhe von M. 412 383 (M. 466 408) erhielten. Am Monatsende wurden noch 1237 (1491) männliche und 191 (279) weibliche, zusammen 1428 (gegen 1770 Erwerbslose des Vormonats) unterstellt.

Der Verkehrsbeitrag beim Reichspostministerium. Auf Grund der Reichsverordnung ist zur beratenden Mitwirkung in Angelegenheiten des Post-, Fern- und Fernsprechwesens und der Tarife ein Verkehrsbeitrag beim Reichspostministerium errichtet worden. Dem Beitrag gehören aus Baden folgende Mitglieder an: Für den Deutschen Industrie- und Handelskongress in Mannheim: Handelskammer Karl Wauerer in Pforzheim und für den Deutschen Handwerks- und Gewerbetreibenden in Hannover: Reichs-obermeister und Stadtrat Groß in Mannheim.

Zur Abkündigung der Stollgebühren. Bekanntlich ist vor kurzem ein kirchliches Gesetz über die Abkündigung der Stollgebühren, d. h. der Bezüge der Geistlichen für die Amtshandlungen, wie Taufen, Trauungen, Beerdigungen usw. verabschiedet worden. Es darf nicht übersehen werden, daß die im Gesetz festgesetzten Beträge der Abkündigungsgrenzen jeweils Mindestsätze sind und angeben, wie hoch zum mindesten die Abkündigungssummen sein sollen.

Sammlungsresultate. Bei der Sammlung zugunsten der noch in Gefangenschaft befindlichen Deutschen in Frankreich und Estland, die die Reichsvereinsleitung ehemaliger Kriegsgefangenen veranstaltete, gingen 8500 M. ein.

Der heutige Donnerstaghauptmarkt fällt zu denjenigen Markttagen, an denen die Hausfrauen Markt nicht unterrichten dürfen. Es ist alles in so reichlicher Auswahl auch in bezug auf Qualität vorhanden, daß man gerne noch allem etwas mit nach Hause nehmen möchte. Insbesondere ist Obst in großen Mengen zugeführt. Das schöne dunkle Rot der Johannisbeeren leuchtet aus dem Grün schon von

weiten. Für Pfirsiche und Aprikosen muß man noch Viehhäuserpreise anlegen, doch dürfte auch hier der Preis infolge Ueberangebot sehr rasch zurückgehen. Vermutlich dürfte schon bis zum nächsten Montag-Markt eine weitere wesentliche Preissteigerung eintreten und zwar für alle Marktwaren. Auf Einhaltung der am 8. Juli von der gemischten Kommission festgesetzten Preise wird strenge gesehen. Auch über die „wilden Händler“ wacht das Gefolge der Kommission mit scharfen Augen. Die Marktkontrolle geht mit aller Energie vor, um Preisverhöhnungen zu verhindern. Eine Reihe von Verhaftungen wurden bereits vorgenommen. In Gemüße war die Zufuhr heute wiederum recht gut. Pfefferlinge, sowie sonstige Pilze konnten genügend gekauft werden, da der letzte Regen ihr Wachstum sehr förderte. Wie auf dem Markt bei allen Waren auf Preissteigerungen der Preis angegeben ist, so wird man auch bei den Ladebesitzern der Stadt darauf gedrungen, daß diese Verordnungen, die in der letzten Zeit weniger oder gar nicht eingehalten wurden, wieder mehr beachtet wird. Bei einem Gange durch die Stadt fällt die Preisbezeichnung in den Schaufenstern auf, angenehm auf die Ladenbesitzer kommen damit dem Publikum entgegen, dessen Kaufkraft dadurch leichter angesetzt wird, wenn es schon im Voraus über den Preis orientiert ist. Auch auf dem Markt ist die Preisbezeichnung von guter Wirkung. Seit die Ladebesitzer angebracht sind, braucht man nicht mehr nach den Preisen zu fragen. Etwas weniger man sich aber dennoch, so fällt die Antwort oft derart aus, daß man ein zweites mal nicht mehr fragt. Nach einstimmigem Urteil der Marktbesucher und der Händler hat sich die Preisbezeichnung aufgedrückt bewährt, da dadurch das leidgehandelte und freilich weggelassen. Wie an jedem Donnerstaghauptmarkt, so entwickelte sich auch heute bereits in den frühesten Morgenstunden ein recht lebhaftes Marktgeschäft.

Unreife Äpfel werden gegenwärtig hier auf dem Markt gebracht und um 30 Pf. verkauft. Die Kommission sollte dieses Zeug nicht zulassen, nicht, weil der Genuss solcher Obstes schimmige Folgen namentlich für Kinder haben kann, wie ein Artikelschreiber meinte. Diese Äpfel sollen ja nicht zum Rohessen verkauft werden, sondern Hausfrauen sollen ihr bishigen Futter daran hängen, um jetzt schon Gelee zu erhalten. Der Zucker kann aber die Säure nicht beseitigen, sondern nur verdecken, so daß sie bei häufigem Genuss den Magen krank machen muß. Äpfel dürfen erst zu Gelee benutzt werden, wenn sie den Obstgeruch haben. Die Verkäufer haben das Obst nicht, wie jener meinte, gebraten, sondern nach dem letzten Sturm zusammengelesen. Ganze Bogen voll könnte man jetzt in kurzer Zeit sammeln.

Ein durchtriebener Feuertapparat-Schwindler macht zur Zeit eine ganze Reihe Städte — Mainz, Worms, Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden, Mannheim, Ludwigshafen etc. — unsicher. Der sicher auftretende Mensch gibt an, elektrische Feuertapparate gut und billig reparieren zu können und verleiht es, die Feuertapparatgeber zu veranlassen, ihm die Apparate zur Reparatur mitzugeben. Der Apparatkünstler und die Apparate bleiben dann spurlos verschwunden.

### Die Senkung der Preise.

Offersheim, 13. Juli. Als erste Gemeinde in unserem Bezirk hat sich Offersheim entschlossen, der Frage des Abbaues der Preise näherzutreten. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Frey tagte am Samstagabend eine Bauernversammlung, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Zunächst soll der Preis für Milch herabgesetzt werden. Herr Bürgermeister Frey schlug die Festlegung des Preises auf 1,20 Mark pro Liter vor. Die Landwirte erklärten sich grundsätzlich bereit, Milch zu diesem Preis ab 15. Juli zu liefern. In nächster Zeit soll auch mit dem Gewerbetreibenden wegen des Abbaues in Verhandlungen getreten werden.

Stühheim, 12. Juli. Auf Veranlassung der Soz. Partei besprachen sich hier Erzeuger und Verbraucher über den Preisabbau. Das Ergebnis war eine Bildung einer Kommission aus Verbrauchern, Erzeugern und Händlern, die sich mit den Fragen des Preisabbaues beschäftigen soll.

Karlsruhe, 14. Juli. Das Landesprelsamt wird in gleichem Maße, als die Zwangswirtschaft kufenweise abgebaut wird, auch seinerseits allmählich eingeschränkt werden müssen. Man will daher die aus der jüngsten Entwicklung der Verhältnisse herorgegangene städtische Preiskommission alsbald zu einer amtlichen Preisprüfungsstelle umwandeln.

Neustadt a. S., 14. Juli. In einer Besprechung über die Festsetzung von Höchstpreisen für Frühkartoffeln hat die städtische Regierung auf heute vormittag den Wirtschaftsausschuss der Pfalz sowie die Vertreter der Erzeuger und Verbraucher und des Handels eingeladen. Der Vertreter der Landwirtschaft, Herr Schmitt aus Rheinsheim, stellte auf, daß die Entfestungskosten für einen Morgen Kartoffeln sich auf 1700 Mark stellen und daß aus einem Morgen 40 Zentner herausgewirtschaftet werden können. Nehme man hierzu einen mäßigen Verdienst, so müßten die Landwirte einen Preis von 32 Mark pro Zentner für die Frühkartoffeln verlangen. Oberbürgermeister Siebel-Birmens glaubte die Berechnung einer Korrektur unterziehen zu müssen und befürwortete einen Preis von 22 Mark pro Zentner, denselben Preis, den laut einer Mitteilung des Vertreters der Landespartei in Mannheim, Herrn Dr. Hoffstätter im rechtsrheinischen Bayern als Höchstpreis die Regierung festgesetzt hat. Oberbürgermeister Baumann-Kalserlautern vermahnte auf die Notwendigkeit eines Preisabbaues bei den Lebensmitteln im Hinblick auf den Niedergang der wirtschaftlichen Konjunktur. Die Vertreter der Gewerkschaften betonten ganz besonders die Arbeitslosigkeit in den Großstädten und befürworteten, daß der Frühkartoffelpreis unter 30 M. bleiben sollte. Der Vertreter der freien Bauernschaft, Herr Hamann

Dperette „Die Faschingssee“ auf dem Spielplan. — Die am Samstag, 17. ds. zur Eröffnung gelangende Operette „Boccaccio“ von Franz von Suppé wird von Ludwig Herold in Szene gesetzt. Die Chöre sind von Dr. Aron einstudiert. Musikalische Leitung: Max Hellmann.

Der Ainderhilde-Volksliederabend des Berliner Ainderhodes beginnt im Rabelungensaal am Freitag pünktlich 8 Uhr abends. Die Zuteilung der Kinder an die Pfeilgeiern erfolgt um 6 Uhr am Aufgang zum Versammlungssaal. Ein freundschaftlicher Beise hat sich Herr Ernst Koch bereit erklärt, den Solisten, Herrn Gunnar Graud, am Flügel zu begleiten. In Begleitung der Berliner Kinder wird eine weitere Solistin, die bekannte Pianistin Margarete Walff aus Berlin hier eintreffen.

### Hochschulnachrichten.

Der neue Rektor der Universität Heidelberg. Aus Heidelberg wird uns geschrieben: Zum Rektor der Universität für das kommende Studienjahr vom 1. Oktober 1920 bis Ende September 1921 wurde Geheimrat Prof. Dr. Johannes Hoops gewählt. Hoops gehört der Universität Heidelberg als Vertreter der englischen Philologie seit 24 Jahren an. Er ward am 20. Juli 1865 in Rablinshausen bei Bremen geboren, studierte in Jena und Freiburg, war Realgymnasiallehrer in Freiburg und Gymnasiallehrer in Heidelberg, dann von 1893 bis 1898 Rektor des Englischen an der Universität Tübingen, von 1898 ab außerordentlicher Professor in Heidelberg und seit 1901 ordentlicher Professor. Hoops ist Verfasser zahlreicher Werke über Fragen seines Gebietes. — Derzeitiger Rektor der Universität ist Prof. Köllig.

Das Staatsministerium hat unterm 30. Juni d. J. beschlossen, den etatmäßigen a. o. Professor an der Technischen Hochschule in München Dr. Heinrich Niedmann zum ordentlichen Professor für Mathematik an der Universität Heidelberg zu ernennen.

### Todesnachrichten.

Heinrich Friedjung, der bekannte österreichische Historiker, ist einer Wahnung aus Wien zufolge, gestern gestorben. Das geschichtliche Christium über Oesterreich und Ungarn erfährt durch seine glänzenden Darstellungen der inneren Geschichte der Monarchie seit dem Jahre 1848 seine wichtigste Bereicherung. Zu Friedjung's bedeutendsten Schriften, die auch als Ergänzung zur deutschen Geschichtsforschung in Betracht kommen, gehört sein zweibändiges Werk „Der Kampf um die Vorherrschaft“. Eines seiner in Oesterreich populärsten Werke war lange Zeit die Sammlung von Benedek's nachgelassenen Papieren, aus denen wir ein vollkommen neuwertiges Bild der Feldherrntätigkeit von 1866 erhielten. Sämtliche Schriften Friedjung's zeichnen ein glänzendes Bild, eine scharfsichtige Urteilskraft und vornehmste Unparteilichkeit aus.

### Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Institut für höheres Musikspiel. Der 3. Vortragsabend (Schlußkonzert) findet heute abend halb 8 Uhr im Vortragsaal der Anstalt M. 4, 1 statt. Studierende der Klassen Friedrich Hüdel (Klavier) und Max Wolmer (Violine) werden Werke von Bach, Beethoven, Mendelssohn, Schubert, Chopin und Liszt, Soubien und Vecchioli von Vortragsbringen.

Wiener Operettenspiele im Rokengarten. Für Donnerstag und Freitag bleibt die bisher mit großem Beifall aufgenommene



Offene Stellen

Drei tücht. Werkmeister mit langjähriger Erfahrung in der Maschinenbauherstellung...

einen Kapitalisten

Für größere Zigarrenfabrik in Mannheim wird ein gewandter junger Mann...

junger Mann

Sucht, bewandert in der amer. Buchhaltung in Stenographie und Schreibmaschine...

rührige Vertreter

benen bei entsprechenden Leistungen einem gewandten und tüchtigen Vertreter...

Perfekte Stenotypistin

zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Aufzingerin ausgeschlossen.

Privat-Sekretärin

Für die Direktion eines hiesigen bedeutenden industriellen Unternehmens wird eine...

Guter Nebenverdienst

Beitragungslos, Bürostellenarbeit sucht tüchtigen Vertreter...

Vertretung

der die Kolonialwaren-Geschäfte besucht. 3229 Angebote unter O. D. 124 an die Geschäftsstelle.

Knabe gesucht

leichter Art und kleinen Körperbau geeignet. Schriftlich u. gute Bescheinigung Grundbedingung zum Eintritt.

Botengängen

leichter Art und kleinen Körperbau geeignet. Schriftlich u. gute Bescheinigung Grundbedingung zum Eintritt.

Knabe gesucht

leichter Art und kleinen Körperbau geeignet. Schriftlich u. gute Bescheinigung Grundbedingung zum Eintritt.

Botengängen

leichter Art und kleinen Körperbau geeignet. Schriftlich u. gute Bescheinigung Grundbedingung zum Eintritt.

Knabe gesucht

leichter Art und kleinen Körperbau geeignet. Schriftlich u. gute Bescheinigung Grundbedingung zum Eintritt.

Botengängen

leichter Art und kleinen Körperbau geeignet. Schriftlich u. gute Bescheinigung Grundbedingung zum Eintritt.

Knabe gesucht

leichter Art und kleinen Körperbau geeignet. Schriftlich u. gute Bescheinigung Grundbedingung zum Eintritt.

Kaufmann I. Kraft

20 Jahre im Geschäft selbständig gewesen, 42 Jahre alt, sucht in erstem Range...

Tüchtige Stenotypistin

die die französische Sprache flüchtig beherrscht, mit guten Kenntnissen in der englischen und italien. Sprache...

Photograph

21 Jahre alt, kann in all. Arbeiten der neuzeitlichen Photographie...

Jung. Mädchen

sucht Stelle bei Kindern, übernimmt auch etwas Hausarbeit. Zu erfragen bei Schneider, S. 3, 12 \*17

Caé zum bedienen.

Angebote unter A. H. 15 an die Geschäftsstelle \*35

Geschäftshaus am Ring

4-stöckig, große, bald frei zu machende Parterre- und 1. Stockwerke, großer Hof. Das Haus eignet sich für jeden Geschäftsbetrieb.

Schöne Bahnhofswirtschaft

mit Fremdenzimmer-Apparat, Garten, Scheune, Schuppen und Stall, sowie großem Obst- und Gemüsegarten und sonstigen Substanz in der Nähe Mannheims (sofort oder 1. September bezugsbar)

Delikatessen-Geschäft

gegen Wohnungstausch von 2-3 Zimmer, umhängebbar zu verkaufen. Angebote u. A. R. 27 an die Geschäftsstelle. \*78

gute eichene Barrels

zu verkaufen. Angebote unter N. U. 145 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3 Strick-Maschinen

100 und 200 Nadeln auf jedem Weir (Verdrick) Stiel & Co. (Neulingen) gegen annehmbaren Preis zu verkaufen. Angebote an S. Dürke, Mannheim, Belegstraße 6. \*78

1 Pferd, 1 Milchkuh sowie Stroh

zu verkaufen. B514 Peter Dehus, Friesenheimer Rheininsel, Telefon 1046.

Verkäufe

Häusern aller Art Industrie-Objekten Bauplätzen etc. vermittelt Immobilien-Büro Levi & Sohn Q. 1. 4. Bld. Tel. 595 (Reg. 1900)

Haus - Verkauf.

Sehr gut rentabl. Geschäftshaus in g. Lage, Baden, Nagaya, Lorenzplatz, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Kassenbote

Büroclerk oder dergl. Gute Handschrift. Angeb. u. S. 1090 an Mannh. General-Anzeig. Zweigstelle Bahnhofstr. 11.

Küchenle.

geb. 1872, 48 Jahre alt, sucht Stelle bei gutem Lohn. Angeb. unter A. H. 15 an die Geschäftsstelle. \*35

Speisezimmer

bestehend: Buffet, Kredenz, Regale, Schrank, 6 Stühle, neu, hochfeine Arbeit, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Schwarz, Schreiner, Mittelstr. 83 \*63

Spiegelschrank

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Klub-Sofa

mit zwei Sesseln, neu, antik, Rindleder, preiswert zu verk. B550 U. Sotta, Dombstr. 37

Marmor-Waschtisch

in Spiegelglas, schwarz, pol. Marmor u. auf Zim. sehr bill. u. v. B549 Trick, O. 7. S. II

Esszimmer-Büffeltische

Stühle, 24 Stühle, Handbühfettisch, zu verk. A. 3. 3. pt. Hst., 7. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100

Kompl. Bett

Bettrost und Federbetten zu verkaufen. \*73 Wagnerstr. 40 part. Ein erstklass.

Piano

tolleische, Kumpfer (Friedensware) verkauft preiswert Vondraeh Akademiestr. 7, III. 8199

Grammophon

mit 14 Platten, preiswert zu verkaufen. H. Haas, Sodenheim, Redarstr. 23. 8249

Klavierstuhl

Notentisch mit Noten umhängebbar billig zu verkaufen. \*9999 Niebstr. 17, part. 2. 8229

Schreibmaschine

sehr neu, Schriftschl., verkauft \*5229 Akademiestr. 7, III.

Zu verkaufen: Tabak-Schnell-Schneid-Maschinen

Schraubstock, Bock Holzbohrung für Fahrrad \*50 Winterstr. 12, 8. St., 1.

Tullerwurf

geeignet für Theaterzwecke, preisw. zu verk. Angeb. von 5-11 Uhr nachm. Bantzerstr. 9b, Engel. \*29

Covercoat-Paletot

für schlanken Herrn, sehr schön, grauer Stoff, keine Wolle, sehr billig zu verkaufen. \*5530 Starnitzstr. 7, 4. St. II.

Selten-Tollentian

Samtstoff \*88

Fahrrad

(Strohmaschine) alles gut erhalten, an Private zu verkaufen. \*53 Seßlach, nachm. 3-6 Uhr. F. 7. 10 III.

Landhäuser, Villen,

in Stadt und Land, an allen Plätzen sofort zu kaufen gesucht. 507 Güterabteilung der Badischen Landwirtschaftskammer Karlsruhe i. B., Stefanienstr. 45. Fernruf 5730.

Kauf: gebrauchte Möbel

ganz gute Einrichtungen, Klänge, T. 2. 3. Telefon 4251.

Miet-Gesuche

Bankbeamter sucht gut möbliertes Zimmer zu mieten. \*38 Angebote an Wilhelm Kern, Rhein. Creditbank.

Notstrei an Hausbesitzer!

Ein städtischer Mithilting, 20 Monate von Familie getrennt, Wohnungsmiet außer Sünde mir 4 Zimmerwohnung anzumieten. Wer hilft in dieser verzweifelt Lage. Hans Pfeiffer, Rheinische Creditbank.

Arzt sucht

für sofort od. später in einer beleb. Straße zwei mögl. möblierte Zimmer nur zum Zweck der Speichstunde \*57 Ring, u. K. M. 782 an Hauptstr. 24, beim.

Kindertafelchen

sucht per sofort \*532 möbliertes Zimmer wenn möglich mit Kochgelegenheit. Betten und Wäsche vorhanden. Angebote unter Z. Y. 9 an die Geschäftsstelle. \*5532

gut möbl. Zimmer

mit 2 Betten, auch 3. Zimmer. Schriftl. Angebote unter A. K. 20 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. \*35

2 unmöblierte Zimmer

von jungem Ehepaar gesucht möglichst in Kochgelegenheit. \*49 Gest. Angeb. u. A. H. 18 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Leeres Zimmer

bei guter Bezahlung zum 1. August gel. \*5285 Adresse unter Z. P. 100 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Möbl. und leere Zimmer Loll. Dreif. (auch überd.) zu vermieten durch Mannh. Wohnungs-Zentrale, Rheinstr. 9, 1. Et., D. 8. Für Vermietung kostenlos. \*75

Flottgehende Wirtschaft

vermietet od. verkauft \*2 Adresse folgt d. Geschäftsst.

Geldverkehr

Geldbarichen u. 100 R. an Rentenrds. biete. d. Berger, B. 2, II. Tür-7 \*5

500 Mark

per monat. Rückz. leih. Ang. u. K. 1834 a. Mannh. Gen.-Anzeig. Zweigstelle Reppelstr. 42. \*24

Darlehen

in Höhe von ca. 15-20 000 Mk. von Geschäftsmann bei guter Sicherheit u. hohen Zinsen aufzunehmen gesucht. Angebote unter A. L. 21 an die Geschäftsstelle. \*57

Nebenzimmer

mit Thronstühle und Klavier nach einige Tage in der Woche zu verm. \*4 Schwefelstr. 113

Obst - Most

4% Alkohol p. Str. 1. 90, zu verkaufen. Auf Wunsch liefern Proben zur Verköstigung. \*541 J. Schmid, Kochstr. 11, Lindau i. B.

Billige Schneiderin

empfehl. sich im Auf. von Kleidern. \*9206 Adresse in der Geschäftsst.

Klavier zu mieten.

Angebote unter K. 1637 an Mannh. Gen.-Anz. Zweigstr. Reppelstr. 42.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie ohne Aufschlag von einem Teppich-Geschäft \*123 Chaiselongue mit u. ohne Decken, Teppiche, Bettvorlagen. Gest. Angebote unter O. A. 181 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbel

zum weiteren Verkauf, Kaufman kann in jeder Höhe geliefert werden. Angebote unter A. N. 23 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Rosol

ist das wirksamste u. beste Mittel gegen Wanzen samt 5001 Brut. Zu haben in den Drogerien

Phorosan-Heilinstitut für Haut- u. Geschlechtskrankheiten Unterleibs-(Frauen)-leiden Mannheim (Ludw.) Rheindammstr. 28

O-Police der Freia Bremen-Hannoverschen Lebensversicherungsbank & BERLIN W-9 Bellevuestr. 14 Keine ärztliche Untersuchung Keine erhöhten Prämien Volle dividende

